

BG ETEM „Ganz sicher“ Podcast

Transkript Folge 55

„Jenseits der Stille: Lärm und seine Folgen“

Matthias König

Die dauerhafte Belastung ist das größte Problem. Und das fehlende Bewusstsein dafür, dass man sie tagtäglich über sich ergehen lässt und dass man es akzeptiert. Spätestens an der Stelle haben wir ein Problem. Dann geht das Gehör kaputt, ohne dass es einem bewusst wird.

[Off-Stimme]

Ganz sicher – der Podcast für Menschen mit Verantwortung.

Katrin Degenhardt (00:26.382)

Ganz sicher, so heißt der Podcast der BG ETEM. Wir wollen, dass Menschen sicher sind, bei der Arbeit und auch auf dem Arbeitsweg. Wie das gelingt, was Unternehmen tun, damit ihre Leute gesund bleiben, Herausforderungen und Lösungen im Arbeitsschutz – darüber spreche ich mit meinen Gästen. Ich bin Katrin Degenhardt, Moderatorin und Gastgeberin. Und jetzt geht's los.

Eine intensive Geräuschkulisse gehört in vielen Betrieben zum Alltag. Und was ständig da ist, nimmt man irgendwann kaum noch wahr. Genau das macht Lärmbelastung so tückisch. Auf Dauer kann sie die Gesundheit nämlich erheblich belasten. Laut der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin sind in Deutschland rund 4 bis 5 Millionen Beschäftigte regelmäßig gesundheitsgefährdendem Lärm ausgesetzt.

Die Folgen kommen in vielen Facetten von Stress und Konzentrationsverlust bis hin zu Hörproblemen mit Auswirkungen auf das soziale Leben. Über all das spreche ich mit meinem heutigen Gast, Matthias König. Er ist Produktionsleiter, Sicherheitsbeauftragter und Mitglied im Arbeitsschutzausschuss bei Territory Smart Printing. In der Druckerei erlebt er täglich, welche Rolle Lärm im Arbeitsalltag spielt, und befasst sich aktiv mit Sicherheit und Prävention. Schön, dass Sie da sind, Herr König.

Matthias König

Schön, hier zu sein. Vielen Dank, Frau Degenhardt.

Katrin Degenhardt

Herr König, wenn man an eine Druckerei denkt, dann hat man zuerst wahrscheinlich Farben, Papier und Maschinen im Kopf. Woran man vielleicht nicht denkt, ist die intensive Geräuschkulisse. Beschreiben Sie uns doch mal, wie klingt denn Ihr Arbeitsplatz?

Matthias König (02:11.105)

Wir haben verschiedene Abteilungen und in den Abteilungen sind die Geräusche schon ein wenig unterschiedlich, aber im Groben kann man es so beschreiben, dass wir viele Zisch- und Rauschgeräusche haben. Jede Maschine hat einen Kompressor, der läuft, weil wir Luft an der Maschine benötigen. Diese Zisch- und Rauschgeräusche sind extrem stark. Wenn man in die Nähe dieser Aggregate kommt, kann das schon mal bis an die 80 Dezibel heranreichen. Und das sind dann schon sehr unangenehme Geräusche, wenn man es nicht gewohnt ist.

Katrin Degenhardt (02:46.286)

Das hören wir uns jetzt auch mal kurz an mit einer kleinen Hörprobe.

[Hörprobe läuft]

Katrin Degenhardt (02:56.59)

Ja, das ist schon ordentlich, würde ich sagen. Gewöhnt man sich denn an diese Lautstärke oder bleibt sie auch nach Jahren etwas, das man bewusst wahrnimmt?

Matthias König (03:07.032)

Ich glaube, das ist ein bisschen subjektiv. Für mich kann ich sagen, ich gewöhne mich da nicht dran. Ich finde es nach Jahren noch unangenehm. Ich benutze dementsprechend auch Gehörschutz, wenn ich in der Nähe der Maschinen bin. Es gibt aber viele Mitarbeiter, die es schaffen, das zu ignorieren und auch in Gesprächen

darauf hinweisen, dass sie das nicht wirklich stört und dass sie damit umgehen können.

Katrin Degenhardt (03:32.206)

Wann wird denn aus einer Geräuschkulisse auch ein Gesundheitsrisiko?

Matthias König (03:38.382)

Die dauerhafte Belastung und das fehlende Bewusstsein dafür, dass man es tagtäglich über sich ergehen lässt, sind das größte Problem. Und spätestens an der Stelle haben wir ein Problem. Dann geht das Gehör kaputt, ohne dass es einem bewusst wird.

Katrin Degenhardt (04:00.842)

Wir sprechen sehr viel von dauerhafter Lärmbelastung. Aber es gibt ja auch eine Lärmbelastung, die ganz plötzlich auftritt und wo es auf einen Schlag richtig laut ist. Wie schädlich ist das denn?

Matthias König (04:13.46)

Ja, zum Beispiel eine Kreissäge oder eine Flex. Wenn ich die nur kurz einsetze, erreicht sie natürlich einen ganz anderen Lärmpegel als so manche Maschine. Und auch das ist sehr schädigend. Da muss man dringend drauf hinweisen, dass an solchen Stellen unbedingt der Gehörschutz eingesetzt werden sollte und dass wir an der Stelle wirklich auf den Schutz unserer Ohren achten müssen. Denn nicht nur dauerhafter Lärm über den ganzen Tag hinweg, sondern auch solche Peaks, wie wir sie von der Kreissäge oder der Flex kennen, sind sehr schädlich.

Katrin Degenhardt (04:47.767)

Sie haben es eben schon angesprochen – wir wollen auch über die Folgen sprechen. Welche Konsequenzen kann dauerhafte Lärmbelastung haben?

Matthias König (04:55.54)

Was ich bei einigen der Kollegen schon festgestellt habe, ist tatsächlich die Gehörminderung, also dass sie in einigen Frequenzbereichen nicht mehr gut hören können. Speziell in den Bereichen, die hochfrequent sind, also dieses

Rauschgeräusch. Da sind sie schon auf einem guten Weg, dass das Gehör irgendwann nicht mehr so gut funktioniert.

Katrin Degenhardt (05:14.764)

Also das heißt, Lärmschwerhörigkeit ist etwas, wo man leider erst nach einer gewissen Zeit merkt, dass man in eine Schwerhörigkeit hereingeglitten ist.

Matthias König (05:29.646)

Und das ist, glaube ich, das Schlimme bei den meisten. Mir persönlich ist der Lärm bewusst, aber die meisten bekommen das gar nicht mit. Es kommt schleichend und langsam im Arbeitsalltag oder auch im Privatleben an. Man bekommt das gar nicht mit. Und am Ende hat man dann einen irreversiblen Hörverlust erlitten. Man kann es nicht mehr umkehren. Das Gehör oder die Frequenzen sind weg und das bekommt man nie wieder im Leben zurück. Das ist ein riesiger Qualitätsverlust.

Katrin Degenhardt (05:57.614)

Kommen wir auf die Folgen zu sprechen. Welche Folgen kann eine dauerhafte Lärmbelastung haben?

Matthias König (06:05.608)

Das ist eben das große Problem. Erstens, man erlebt es erst nach Jahren, es kommt schleichend. Es kann dann so weit kommen, dass man in den Gesprächen vieles nicht mehr mitbekommt, was andere sagen. Dann resigniert man irgendwann, fühlt sich vielleicht ausgegrenzt. Und letztendlich kann man gar nicht mehr richtig am Leben teilhaben. Das ist ein großes Stück Qualitätsverlust im Leben, was man dadurch ertragen muss.

Zudem entwickeln die Kollegen unter dem Dauerlärm auch einen gewissen Stress. Und meiner persönlichen Erfahrung nach kann Lärm auch schmerzhaft sein. Die Ohren und das Trommelfell können wehtun, wenn man zu lange dem Lärm ausgesetzt ist. Wie sich der Lärm auswirken kann, hat am Ende viele Facetten.

Katrin Degenhardt (07:12.222)

Konzentrationsverlust ist wahrscheinlich auch noch so eine Sache.

Matthias König (07:16.018)

Ja, an den Maschinen haben wir das Problem weniger, aber im Großraumbüro bekomme ich mit, dass wir genau das Thema haben. Ich sitze selbst mit im Großraumbüro und wenn da 14 Mitarbeiter reden und telefonieren, passiert genau das: Man wird abgelenkt. Wenn man zum Beispiel einen Text liest, sich konzentrieren muss, eine Strategie entwickeln möchte oder ähnliches, wird man deutlich abgelenkt.

Katrin Degenhardt (07:45.334)

Also körperliche und psychische Belastungen gehen mit Lärm einher. Man kann dem aber ein wenig entgegenwirken. Wir bitten unsere Gäste ja immer, etwas mitzubringen, das mit unserer Thematik zu tun hat. Und da lag es natürlich nahe, einen Gehörschutz mitzubringen. Ich beschreibe das jetzt mal unseren Zuhörenden. Sie haben gleich zwei Dinge mitgebracht. Zum einen etwas ganz Kleines und etwas Größeres. Beschreiben Sie uns doch mal, was Sie mitgebracht haben.

Matthias König (08:18.048)

Mit dem Kleinen sind Orthoplasten gemeint. Das ist ein angepasster Gehörschutz. Der wird an die Mitarbeitenden angepasst. Da kommt jemand, der sich mit dem Thema auskennt, spritzt einen Schaum ins Ohr und aus dem Schaumabdruck wird nachher aus einem etwas härteren Material ein Gehörschutz gebaut. Der ist sehr gut an die Ohrgegebenheiten, also an das Innenohr, angepasst. Das heißt, er lässt wirklich keinen nennenswerten Lärm mehr an den Seiten durch. Das kriegt man mit, wenn man den reindrückt. Es passt dann nicht nur perfekt ins Ohr, sondern man merkt, wenn man zu sehr draufdrückt, dass sich auch der Druck im Ohr erhöht. Bis hin dazu, dass das Trommelfell wehtun würde, wenn man zu feste drückt. Und in dieses Plastikgebilde ist dann noch ein Filter eingesetzt. Die Stärke des Filters kann man selbst wählen – vom leichten bis zum ganz starken Filter.

Und das ist wirklich eine fantastische Geschichte, weil dieser Filter nicht nur in einem Frequenzbereich die lauten Geräusche herausfiltert, wie man das so von den klassischen Schaumstoff-Ohrenstöpseln kennt, die man zusammendreht und in die Ohren steckt. Sondern hier haben wir den Vorteil, dass auf allen Frequenzbereichen die Geräusche nach unten gehen. Man kann sich das so vorstellen, als hätte jemand ein Radio leiser gedreht. Die gesamten Geräusche auf der kompletten Frequenz, auf allen Frequenzgängen, werden einfach leiser. Und das ist im Gegensatz zu den Schaumstoff-Ohrenstöpseln sehr angenehm. Denn bei denen verschwinden meistens nur die hochfrequenten Töne und die Tiefen bleiben. Am besten kann man sich das so vorstellen: Man hört laute Musik und steckt sich die Ohrenstöpsel rein. Dann verschwinden die Höhen, aber die Bässe bleiben. Das klingt dann nicht mehr schön.

Mit den Orthoplasten hat man im Gegensatz dazu weiterhin den Eindruck, man hört alles so, wie man es kennt, nur etwas leiser. Und das ist fantastisch. Wir haben das auch all unseren Mitarbeitern angeboten. Und etwa 70 bis 80 Prozent der Mitarbeitenden haben es auch angenommen und waren sehr zufrieden – auch im Büro.

Katrin Degenhardt (10:42.542)

Super! Dann haben wir noch den zweiten Gegenstand. Ich beschreibe das mal. Es ist ein großer Kopfhörer, der auch sehr schick aussieht. Was hat es damit auf sich?

Matthias König (10:56.814)

Ich liebe Musik, ich höre gern Musik und ich mache das sehr oft mit Kopfhörern, damit ich andere nicht störe. Und für den Musikenthusiasten sind Kopfhörer, wie sie hier liegen, elektrostatische Kopfhörer. Dafür bezahlt man locker einen vierstelligen Betrag. Und diese Kopfhörer sind fantastisch, um Musik zu hören.

Und warum habe ich das mitgebracht? Weil das im Grunde genommen mein kleines Teufelchen ist. Ich selbst habe ein kleines Problem mit meinen Ohren. Ich habe nämlich viel zu lange in meinem Leben viel zu laut Musik gehört, auch selbst Musik gemacht und habe dadurch das Problem, dass ich sehr empfindlich auf Musik und laute Geräusche reagiere. Mein Trommelfell fühlt sich schmerzhaft an, wenn ich zu laute Geräusche höre.

Aber wenn man mit so einem Kopfhörer Musik hört, dann möchte man natürlich auch mal ein bisschen aufdrehen. Ich versuche es zu vermeiden, aber es bleibt nicht aus. Und deswegen ist es mein kleines Teufelchen. Ich versuche leise Musik zu hören, aber leider bin ich auch so ein Kandidat, der sich da nicht belehren lässt.

Katrin Degenhardt (12:04.622)

Nobody is perfect.

Sie sind ja Produktionsleiter, Sicherheitsbeauftragter und Mitglied im Arbeitsschutzausschuss. Sie haben es vorhin schon angedeutet, Sie kommen aus der Musik, haben früher Musik gemacht und auch produziert. Wie beeinflusst denn diese dreifache Perspektive Ihren Blick auf Lärmschutz?

Matthias König (12:26.472)

Dadurch, dass ich selbst die Folgen gespürt habe – sprich diese Schmerzen im Ohr, wenn Lärm oder laute Musik auf das Trommelfell trifft – aus dem Grund bin ich natürlich immer gewillt, die Mitarbeiter dazu zu drängen, ihr Gehör zu schützen. Wir sind immer aktiv unterwegs, sprechen die Kolleginnen und Kollegen auf das Thema an und erinnern daran, den Gehörschutz zu tragen. Zum Glück haben das auch viele erkannt. Speziell wenn gewisse Maschinen angehen, rufen regelrecht die Kolleginnen und Kollegen nach einer Lärminderung. Wir haben schon vor vielen Jahren versucht über Maßnahmen nachzudenken, wie man Maschinen abkapseln kann. Leider ist das nicht immer möglich, weil wir mit relativ kleinen Maschinen arbeiten. Denn die Mitarbeitenden müssen zu jeder Zeit an die Maschine herankommen können.

Und in den Gesprächen mit den Mitarbeitern hat sich dann auch herausgestellt, dass wir nicht mit derartigen Lärmschutzmaßnahmen arbeiten können, weil das die tägliche Arbeit so sehr einschränken würde, dass wir letztendlich keinen vernünftigen Produktionsablauf hinbekommen würden. Und aus dem Grund haben wir uns dann entschieden, den Mitarbeitenden einen angepassten Gehörschutz anzubieten.

Wir sind Teil des Bertelsmann Konzerns. Wir haben auch Betriebsärzte und können jederzeit Vorsorgeuntersuchungen anbieten, was ich natürlich bei der jährlichen Arbeitssicherheitsunterweisung auch immer mit anbiere. Da weise ich immer wieder drauf hin, weil es mir ein wichtiges Anliegen ist, dass die Mitarbeitenden auf ihr Gehör achten.

Wir hatten mal einen kleinen Zwischenfall in einer Maschine. Vielleicht sollte ich den mal schildern, um zu zeigen, wie extrem Schall oder Lautstärke sich auswirken kann. Wir hatten an einer Maschine Druckluftverlust und konnten das Leck nicht finden, durch das die Luft abgegangen ist. Daraufhin haben wir uns entschieden, alle Geräte im Saal abzuschalten. Jegliche Maschinen wurden abgeschaltet.

Matthias König (14:41.256)

Dann haben wir die Druckmaschine an einen Druckluftbehälter angeschlossen, sodass der Raum absolut still war. Das passierte, als ich im Büro war. Und dann kam einer der Drucker zu mir und sagte: „Wir hören nichts, da ist nichts.“ Und ich bin aus dem Büro rausgekommen. Die Maschine steht ungefähr 15 Meter von der Bürotür entfernt und ich habe sofort das Geräusch gehört. Und ich bin immer näher gegangen und habe den Kollegen dann gezeigt, an welcher Stelle das Leck ist.

Und das Erschreckende war, dass dann der Mitarbeitende, der auf mich zugekommen war, das Ohr an die Maschine gehalten hat und sagte, er höre nichts. Erst danach fanden sich andere Kollegen, die das Leck auch hören konnten. Das fand ich erschreckend. Der Herr war schon über 60 und hat wahrscheinlich in den letzten 30 Jahren nie Ohrenstöpsel drin gehabt. Er ließ sich diesbezüglich auch nicht beraten.

Das ist doch sehr erschreckend, wenn man bald vielleicht in die Rente geht und dann so einen extremen Verlust an Lebensqualität hat.

Im Umgang während der Arbeit mit Lärm gibt es aber ganz klare Regeln. Wenn wir an Maschinen über 80 dB kommen, wird das ausgewiesen. Wenn wir über 85 dB kommen, gibt es eine Vorschrift, entsprechende Schutzmaßnahmen in der Firma zu tragen, sprich Gehörschutz. Wir bieten auch alles Mögliche an Gehörschutz an, weil uns das wichtig ist. Mag einer beispielsweise keine Ohrenstöpsel, bieten wir als Alternative zum Beispiel die von uns liebevoll als Mickey Mäuse bezeichneten Kopfhörer an. Also sie sehen aus wie Kopfhörer, sind aber Schallschutz-Kopfhörer, die über das Ohr gehen. Die sind für die Mitarbeitenden angenehmer zu tragen.

Matthias König (16:32.482)

Wer keinen Druck im Ohr mag, dem bieten wir eben Alternativen an. Da geht es in unserem Fall von ganz kleinen Größen, von Ohrenstopfen bis hin zu großen Größen. Von Schaumstoff über Kunststoff, über die angepassten Orthoplasten bis hin zum Over-Ear-Kopfhörer oder Lärmschutz-Kopfhörer. Damit die Mitarbeitenden eine Möglichkeit haben, für etwas mehr Ruhe und angenehmes Arbeiten zu sorgen.

Katrin Degenhardt (17:06.414)

Eine Frage hätte ich noch, Sie haben das vorhin kurz angesprochen. Gibt es noch andere mögliche Maßnahmen außer Gehörschutz? Sie sprachen eben von Abkapselung von Maschinen.

Matthias König (17:24.334)

Das ist richtig. Große Rollen-Rotationsmaschinen werden als Geräuschschutz zum Beispiel komplett in eine Hülle gepackt. Und die Mitarbeitenden gehen nur in diese Abkapselung hinein, wenn sie etwas an der Maschine ändern müssen. Die restlichen Bedienfelder sind alle außerhalb dieser Abkapselung. Bei unseren kleinen Maschinen geht das jedoch nicht, weil Bedienelemente unmittelbar neben der Maschine liegen und wir da leider keine Abkapselung hinbekommen.

Eine weitere Alternative wäre es, Lärmschutzelemente von der Decke herunterzulassen, die direkt sich über der Maschine befinden und die Ausbreitung der Geräusche stoppen. Das bringt im nahen Umfeld vielleicht nicht ganz so viel wie im weiten Umfeld, aber die Belastung in einer Produktionshalle ist ja auch manchmal gegeben, wenn man sich 10, 15, 20 Meter von der Maschine entfernt befindet. Auch das darf man nicht unterschätzen.

Mitarbeitende, die in einem ganz anderen Produktionsbereich unterwegs sind und nicht unmittelbar an der Maschine stehen, sind trotzdem dem Lärm ausgesetzt, weil der Lärm sich ausbreitet. In einer Halle reflektiert er von den Wänden und kommt wieder zurück. Das heißt, es gibt eine Dauerbeschallung, die auf Dauer sehr unangenehm sein kann.

Katrin Degenhardt (18:43.136)

Wie ist es denn grundsätzlich vom Arbeitsschutz vorgesehen? Wie wird Lärm konkret zum Thema? Wo beginnt der Prozess? Wann muss man eingreifen?

Matthias König (18:54.07)

Grundsätzlich ist es wichtig zu wissen, wie laut die Maschinen sind und ab wann Schädigungen auftreten. Wenn ich dauerhaft 80 dB erreiche, muss ich meinen Mitarbeitenden eine entsprechende Vorsorgeuntersuchung und einen Gehörschutz anbieten. Noch einen Schritt weiter, bei dauerhaften 85 dB, gilt das sogar verpflichtend. Das heißt, die Mitarbeiter müssen sich einer Vorsorgeuntersuchung unterziehen und ich muss Lärmschutzmaßnahmen ergreifen.

Wie würde das aussehen? Im Grunde genommen, wie das „STOP-Prinzip“. Das heißt: erst mal schauen, ob ich die Arbeit oder den Lärm durch etwas anderes ersetzen kann. Kann ich zum Beispiel meine Maschine durch eine nicht so laute Maschine substituieren? Gibt es eine modernere Maschine, die mehr Lärmschutzmaßnahmen hat, oder vielleicht eine ganz andere Maschine oder einen ganz anderen Arbeitsprozess, der den Lärm komplett ausschließt? Ist das nicht möglich, ergreift man technische Maßnahmen. Zum Beispiel kann man womöglich die Maschine abkapseln. Oder Lärmschutzmaßnahmen implementieren, den Lärm durch Schallschutzelemente begrenzen. Oder man nutzt organisatorische Maßnahmen und prüft, ob man den Lärm anderweitig ausschließen kann. Welche Möglichkeiten habe ich da im Unternehmen? All diese Dinge geht man durch, bevor man dann im letzten Schritt zu den persönlichen Schutzmaßnahmen greift, die dann wirklich die letzte Lösung sein sollten. Also den Mitarbeitenden Schutzmaßnahmen an die Hand zu geben, die auf sie persönlich zugeschnitten sind, die aber das eigentliche Problem, den Lärm, nicht ausschließen. In unserem Fall lagen wir größtenteils an allen Maschinen unter 80 dB.

Matthias König (21:06.676)

Wir konnten also mit entsprechender persönlicher Schutzausrüstung reagieren. Aber wir haben natürlich auch diesen Prozess für uns durchgespielt und haben geschaut, welche Alternativen es gibt. Substituieren, technische Maßnahmen, organisatorische

Maßnahmen. In den Gesprächen mit den Mitarbeitern haben wir uns dann gemeinsam darauf geeinigt, dass wir uns auf die persönliche Schutzausrüstung beschränken können, weil das für die meisten der angenehmste Weg war, ihre Arbeit so fortführen zu können wie gewohnt.

Katrin Degenhardt (21:47.31)

Wie schafft man es denn, diese Weitsicht bei den Mitarbeitenden auch zu verankern? Denn eine Hörschädigung tritt ja erst nach einer gewissen Zeit auf. Wie schafft man es, sie dafür zu sensibilisieren?

Matthias König (22:07.466)

Das ist recht unterschiedlich. Ich habe mitbekommen, dass die Mitarbeitenden, die schockartig mal mit so einem Lärm konfrontiert worden sind, für Schallschutzmaßnahmen viel offener sind, weil sie diesen Extremfall von leise zu laut selbst gespürt haben.

Führt man langsam an das Thema Lärm heran, scheint es nicht so effizient bei den Mitarbeitenden anzukommen. Das merke ich, wenn neue Mitarbeitende zu uns kommen. Sind sie dem Lärm plötzlich ausgesetzt, fordern sie sofort einen entsprechenden Schutz ein. Darüber freue ich mich besonders.

Wohingegen unsere langjährigen Mitarbeitenden schon lange Zeit Schritt für Schritt an den Lärm herangeführt worden sind. Die nehmen das zu sehr auf die leichte Schulter. Leider gibt es dann auch solche Sprüche: „Naja, ich bin schon über 60. Das hat sich bald erledigt.“ Damit kann ich mich natürlich nicht zufriedengeben. Und da gibt es nur eins: Immer dran arbeiten.

Katrin Degenhardt (23:24.754)

Auf jeden Fall. Vielleicht ist es ja auch aufschlussreich, wenn man den Mitarbeitenden mal vorspielt, wie es sich anhört, wenn man einen wirklich starken Hörverlust hat und nicht mehr richtig hören kann. Das kann, glaube ich, auch ziemlich aufrüttelnd sein, oder?

Matthias König (23:43.59)

Ja, das ist richtig. Einmal in meinem Leben habe ich das auch gehört. Das ist wirklich erschreckend. Wer so etwas noch nicht gehört hat, dem kann ich nur empfehlen, sich das mal anzuhören. Dann wird einem erst mal bewusst, was das für einen

Qualitätsverlust im Leben bedeutet. Und noch dazu der Gedanke, dass es ja Geräte gibt, die dagegen schützen – das ist zu einfach.

Katrin Degenhardt (24:04.613)

Genau, Hörgeräte.

Katrin Degenhardt (24:09.0)

Ich finde auch, so ein Hörbeispiel kann eine sehr aufrüttelnde und aufklärende Wirkung haben.

Matthias König (24:19.085)

Das ist richtig.

Katrin Degenhardt (24:20.0)

Vielleicht zum Abschluss noch, welche drei Do's und Don'ts, oder auch Tipps, würden Sie Führungskräften, Sicherheitsbeauftragten oder auch Mitarbeitenden selbst mitgeben, wenn sie die Sicherheitskultur im eigenen Arbeitsalltag stärken wollen?

Matthias König (24:37.286)

Im Grunde genommen, speziell wenn es um Lärmschutz geht, würde ich versuchen, das Gespräch mit den Mitarbeitenden zu suchen. Denn im Gespräch stellt sich manchmal heraus, warum vielleicht ein angebotener Gehörschutz nicht angenommen wird. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, diese Ohrenstöpsel, die man dreht und sich ins Ohr steckt, haben das Problem, dass man, wenn man selbst spricht, die Person gegenüber nicht mehr hört. Und das ist in Gesprächen manchmal schwierig. Man nimmt zu schnell die Stöpsel wieder aus dem Ohr heraus und vergisst, sie dann wieder reinzustecken. Oder man hat schmutzige Finger, macht sie nicht wieder in die Ohren und schon ist der Tag wieder rum und man hatte die Stöpsel nicht im Ohr. Das heißt also, wenn man mit den Mitarbeitern spricht, die Probleme und Sorgen entgegennimmt und sich damit befasst, gibt es sicherlich andere Möglichkeiten, über die man sprechen kann, die vielleicht eine vergleichbare Wirkung haben. Die vielleicht auch mal ein bisschen was kosten, aber letztendlich sollte es einem das wert sein. Denn die Mitarbeitenden, wenn sie gute Arbeit leisten, sind ein wichtiges Kapital des Unternehmens. Bei uns hat sich in den Gesprächen herausgestellt, dass Dinge wie

eine Abkapselung der Maschine oder Lärmschutzelemente von der Decke nicht das Richtige waren. Das haben wir im Vorfeld besprochen. Das wurde auch durch die Mitarbeitenden abgelehnt.

Und im nächsten Schritt haben wir uns dann dazu entschieden – und das ist eben auch eine kleine Empfehlung – mal einen Test zu machen. Wir haben zwei, drei Mitarbeiter gebeten, Orthoplasten einfach mal zu testen. In unserem Fall haben wir spezifisch die Kritiker gefragt, ob sie die testen möchten, und sie gebeten, den Kolleginnen und Kollegen ihre Erlebnisse zu berichten. Wir haben gefragt, wie sie damit klarkommen, wie die Geräuschunterdrückung ist und wie man damit arbeiten kann. Besonders interessant ist, dass gerade kritische Mitarbeitende oft berichten, dass die Erfahrung durchaus sehr angenehm war. Und sie haben es dann durch die Bank weg allen Kolleginnen und Kollegen weiterempfohlen.

Matthias König (26:59.262)

Deswegen haben wir auch so eine hohe Quote an Mitarbeitenden, die sich für einen angepassten Gehörschutz entschieden haben und den auch tragen.

Katrin Degenhardt (27:04.142)

Wunderbar. Gerade weil die Kritiker das für gut befinden, sind die anderen Mitarbeitenden vielleicht sogar noch offener dafür, es selbst auszuprobieren und zu tragen.

Matthias König (27:17.51)

Richtig.

Katrin Degenhardt (27:18.142)

Eher, als wenn es von der Führungskraft kommt?

Matthias König (27:17.51)

Ja, genau.

Katrin Degenhardt (27:26.142)

Wunderbar. Dann bedanke ich mich herzlich bei Ihnen, Herr König, dass Sie heute hier bei uns zu Gast waren.

Matthias König (27:30.51)

Danke, dass ich da sein durfte.

Katrin Degenhardt (27:31.566)

Vielen herzlichen Dank. Und wir freuen uns, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn Sie uns auf dem Podcast-Kanal Ihrer Wahl abonnieren und uns eine Bewertung oder einen Kommentar und gerne auch Fragen dalassen. Weiterführende Informationen finden Sie auch in den Show Notes und unter etem.bgetem.de

Und jetzt kommen noch, wie gewohnt, unsere drei Takeaways für Sie.

1. Erstens, analysieren: Prüfen Sie, welcher Lärmbelastung Ihre Beschäftigten ausgesetzt sind.
2. Zweitens, reagieren und kommunizieren. Ergreifen Sie Schutzmaßnahmen nach dem STOP-Prinzip und beziehen Sie Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit ein.
3. Und drittens, sensibilisieren. Klären Sie über die irreversiblen Folgen von Lärmbelastung auf. Denn Lärmschwerhörigkeit lässt sich vermeiden. Ganz sicher.

[Off-Stimme]

Ganz sicher, der Podcast für Menschen mit Verantwortung.